FOTOS: ZVG

# Dem Schimmelpilz den Garaus machen

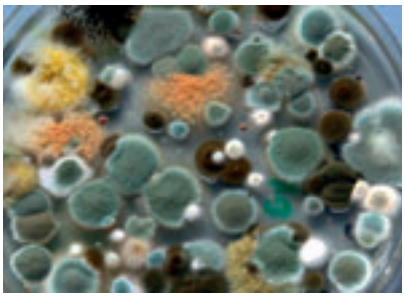
von Helen Weiss*

**Dunkle Flecken an den Wänden und ein muffiger Geruch sind typische Anzeichen für Schimmelpilz im Haus. Dieser verursacht nicht nur Schäden an Möbeln und der Bausubstanz, er kann auch die Gesundheit der Bewohner beeinträchtigen.**

Schimmelpilz ist ein genügsamer Mitbewohner: Er mag ungenügendes Lüften und ein damit verbundenes feuchtes Wohnklima. Auch tut er sich gerne an organischen Materialen wie Tapetenkleister oder Gipskarton gütlich – mehr benötigt er zur Ausbreitung über Wände, hinter Möbeln oder unter Tapeten nicht. «Schimmelpilz gedeiht am besten bei einer relativen Luftfeuchtigkeit ab etwa 70 Prozent», erklärt Christian Kaiser, Fachstellenleiter der Schweizerischen Interessengemeinschaft Baubiologie und Bauökologie (SIB). Zusätzlich benötigt der Schimmelpilz organische Verbindungen, um sich zu entwickeln. Dazu zählt neben Tapetenkleister, Papier, Karton und Holz auch Kunststoff, der auf der Basis von Erdöl hergestellt wird.

## Häufig in Neubauten

Beim Waschen, Kochen und Duschen werden in Wohnräumen pro Tag mehrere Liter Wasser zu Dampf umgesetzt. «Dabei handelt es sich nicht um einige wenige Milliliter, sondern um 15 Liter Wasser pro 100 Quadratmeter Wohnfläche», präzisiert Kaiser. Dadurch können Fenster und Wände schnell feucht werden. Zwar wird durch regelmässiges Lüften – zwei- bis dreimal täglich während zehn Minuten Durchzug – ein Luftaustausch vorgenommen. In alten, schlecht gedämmten Gebäuden kann der Wasserdampf zusätzlich durch Ritzen entweichen. Bei stärkerer Dämmung der Bausubstanz verringert sich jedoch der Austausch mit der Aussenluft. Schimmelpilzbefall in Wohnräumen ist deshalb ein typisches Problem in Neubauten oder sanierten Gebäuden.



Verschiedene Schimmelpilzsorten in der Petrischale gezüchtet

## Schimmelpilz «züchten»

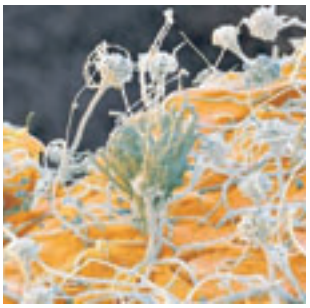
«Werden etwa bei einer Sanierung ältere Fenster durch solche mit besser dämmendem Rahmen eingesetzt, kann die Feuchtigkeit nicht mehr durch Fugen und Ritzen entweichen und schlägt sich dann auf schlechter gedämmten Bauteilen nieder», gibt Kaiser ein Beispiel. Der Dampf sucht sich zur Kondensierung die kühlste Stelle im Raum.

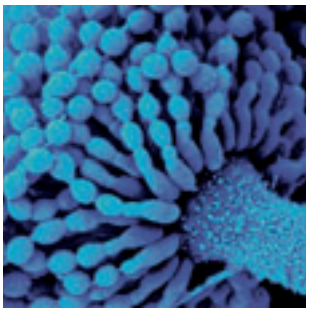
Werden aus Spargründen nur die Fenster, nicht aber die Wände gedämmt, entsteht an der Oberfläche eine erhöhte Feuchtigkeitsbildung, da die Wand kälter ist als die Raumluft. Werden Wände mit Dispersionsfarbe gestrichen, die organische Verbindungen enthält, züchtet man sich geradezu einen Schimmelpilz heran. «Innerhalb eines halben Jahres entstehen bereits Flecken an den Wänden», weiss Kaiser. «In einem solchen Fall nützt auch fachgerechtes Lüften nichts mehr.» Wichtig bei einer Sanierung sei deshalb, dass die Wärmedämmung aller Bauteile gleich hoch sei. Weiter ist zu beachten, dass Möbel, die zu nahe an der Wand stehen, wie eine Dämmung wirken. Die Wandoberfläche hinter einem Schrank oder Sofa kann nicht mehr durch die Raumluft erwärmt werden.

### Reizungen der Augen und Atemwege

Schimmelpilz kann aber auch bei Bauschäden entstehen. Leckt etwa eine Wasserleitung hinter der Küchenkombination über Jahre nur leicht, saugt sich das Mauerwerk langsam voll. Es entstehen beste Wachstumsbedingungen für Schimmelpilz. Oftmals bleibt ein solcher Schaden über Jahre unbemerkt, bis ein muffiger Geruch darauf hinweist, dass etwas nicht stimmt. Kaiser: «Der Gestank von Schimmel ist unverwechselbar und deutliches Zeichen für einen Befall.»

Bei Verdacht auf einen verdeckten Schimmelpilzbefall sollten die betroffenen Räume genau untersucht werden. Gern versteckt sich der ungebetene Gast unter Bodendielen oder Tapeten. Manchmal müssen deshalb Hohlräume hinter Verschalungen, Decken oder Wänden freigelegt werden, um an die Schimmelpilzquelle zu gelangen. Besteht ein Verdacht, ohne dass man Schimmelpilz sieht, kann ein Fachmann auch eine Sporenanalyse im Hausstaub durchführen.





Schimmelpilze unter dem Mikroskop

«Diese Messungen sind sehr teuer und sollten deshalb nur in einem Verdachtsfall, also bei deutlichen gesundheitlichen Beschwerden, durchgeführt werden», sagt Kaiser. Denn die Sporen und Stoffwechselprodukte der Schimmelpilze können, über die Luft eingeatmet, allergische Reaktionen beim Menschen auslösen. «Typische Symptome sind Reizungen der Augen und Atemwege, also Bindehautentzündungen oder chronische Bronchitis», erklärt Karin Stalder, Mitarbeiterin des Fachteams aha! Allergiezentrum Schweiz. Wenn die Geruchsbelästigung als bedrohlich empfunden werde, könne dies auch zu Schlafstörungen, Übelkeit und Unkonzentriertheit führen.

### Kleine Flächen mit Alkohol behandeln

Die Reaktion muss nicht unbedingt eine allergische sein, manche Schimmelpilzarten sondern auch ein Toxin ab, das die Schleimhäute reizt.

Es braucht eine genaue Abklärung, ob die Beschwerden tatsächlich durch eine erhöhte Sporenbelastung in den Wohnräumen ausgelöst werden. Stalder: «Es gilt zu beobachten, wo und unter welchen Umständen die Beschwerden auftreten.»

Rund 2 Prozent der Bevölkerung reagiert auf Schimmelpilzsporen allergisch. Neben Angestellten in Kompostieranlagen und Speisepilzzuchtbetrieben sind auch Landwirte einer höheren Schimmelpilzbelastung ausgesetzt. «In Ställen oder Siloballen siedeln sich gerne Schimmelpilze an, weshalb Landwirte ein erhöhtes Risiko für eine allergische Lungenentzündung haben», so Stalder.

Neben der Behandlung der körperlichen Symptome steht bei der Therapie die Entfernung der Schadstoffquelle im Vordergrund. «Hat sich der Schimmelpilz nur bis auf einen Quadratmeter im gesamten Wohnraum ausgebreitet, kann er selbstständig entfernt werden», sagt Fachmann Christian Kaiser. Hochprozentiger Alkohol (80-prozentiges Ethanol, Wasserstoffperoxid- oder Sodalösungen) aus der Apotheke sind geeignete Mittel. «Da man bei der Entfernung einer stärkeren Sporenbelastung ausgesetzt ist, sind eine Schutzmaske sowie Handschuhe und Schutzkleidung notwendig», meint Kaiser. Zudem ist für eine gute Durchlüftung des Raums zu sorgen. Bei starkem Befall empfiehlt Kaiser, einen Fachmann beizuziehen: «Dieser kann den Schimmelpilz fachgerecht entfernen und die möglichen Gründe der Ausbreitung aufzeigen.» Entscheidend ist, dass neben der Beseitigung des Schimmelpilzes gleichzeitig die Ursache für den Befall angegangen wird.

*Helen Weiss ist freischaffende Journalistin. Sie lebt in Basel.

## INFO

**Schweizerische Interessengemeinschaft Baubiologie und Bauökologie (SIB)**
Internet: www.baubio.ch
Beratungstelefon zu Fragen der Wohngesundheit: 0848-105 848 (Normaltarif)

**aha! Allergiezentrum Schweiz**
Internet: www.aha.ch

**Literatur**

**Schimmelpilze in Wohnräumen – was tun?** Von Horst Bieberstein. Verlag Bieberstein 2009. 34.90 Franken.

**Schimmelpilz in Wohnräumen vermeiden**
Von Leticia de Anda Gonzalez und Martin H. Spitzner. Beuth-Verlag 2011. 8.40 Franken.

**Gesund wohnen und arbeiten**
Massnahmen gegen Allergieauslöser und Reizstoffe in Innenräumen. Von aha! Allergiezentrum Schweiz. Bestellung unter: www.aha.ch

**Vorsicht Schimmel**
Eine Wegleitung zu Feuchtigkeitsproblemen und Schimmel in Wohnräumen. Vom Bundesamt für Gesundheit. Internet: www.bundespublikationen.admin.ch